

Zusammenfassungen und Auswertung der Interviews

Im Folgenden haben wir die Hauptaussagen unserer Interviewpartner noch einmal zusammenfassend dargestellt und anschließend ausgewertet

01 Cornelia Schulz - Bektaş Doğan

Cornelia Schulz (30) und Bektaş Doğan (44) kennen sich seit dreizehn Jahren und wohnen seit der Geburt ihres vierjährigen Sohnes zusammen. Herr Doğan lebt hier seit 1977, als seine Eltern nach Deutschland kamen. Herr Doğans Eltern wollten eigentlich für ihren Sohn eine Hochzeit mit seiner Kusine arrangieren, was Herr Doğan aber ablehnte. Eine Verbindung mit einer deutschen Frau wäre für seine Eltern nicht in Frage gekommen. Seine Eltern änderten ihre Haltung erst, nachdem Herr Doğans Liebesheirat mit einer türkischen Frau gescheitert war.

Frau Schulz schätzt an ihrem Partner außer seinem Charme auch sein Aussehen. Religiös sind beide sehr aufgeschlossen und tolerant. Ihr Sohn ist getauft, besucht einen katholischen Kindergarten und soll aus hygienischen Gründen und aus Respekt vor den türkischen Gepflogenheiten auch beschnitten werden. Das Zusammentreffen unterschiedlicher Kulturen empfinden beide als Bereicherung. Frau Schulz macht aber auch klar, dass Toleranz und Aufgeschlossenheit erforderlich sind, um den Anforderungen aus zwei Kulturkreisen gerecht zu werden. Sorgen machen Frau Schulz mögliche Benachteiligungen ihres Sohnes aufgrund seines türkischen Namens und seiner türkischen Abstammung.

Herr Doğan spricht sich für einen EU-Beitritt der Türkei aus, ist aber der Meinung, dass die EU die Türkei als islamisches Land eigentlich gar nicht aufnehmen möchte.

02 Waltraud Beckers

Waltraud Beckers (47) hat ihren 14 Jahre älteren türkischen Partner 1975 im Alter von 14 Jahren kennen gelernt und ihn 1981 geheiratet. Ihre Ehe hat 14 Jahre gehalten. Die Familie von Frau Beckers war wegen des großen Altersunterschieds und der anderen Religion und kulturellen Prägung ihres Mannes gegen diese Verbindung. In der türkischen Familie wurde sie zunächst herzlich aufgenommen und bekam sogar einen türkischen Vornamen. Nur schwer zu akzeptieren war aber für das türkische Umfeld die große Selbstständigkeit von Frau Beckers. Dort hätte man es gerne gesehen, wenn sie sich stärker an konservativen türkischen Wertvorstellungen orientiert hätte und zum Islam übergetreten wäre. Für die beiden Eheleute spielte Religion aber keine große Rolle. Aus Rücksicht und Respekt vor der türkischen Familie hat Frau Beckers der Beschneidung ihrer beiden Söhne in der Türkei zugestimmt, was sie später bereut hat. Die beiden sind zwar zweisprachig erzogen worden, benutzen aber heute nur noch die deutsche Sprache. Haushalt und Kindererziehung waren ausschließlich ihre Sache. Frau Beckers musste während ihrer Ehe viele Kompromisse eingehen. Einem EU-Beitritt der Türkei steht sie skeptisch gegenüber.

03 Fatma Becker - Frank Becker

Fatma Becker (31) und Frank Becker (38) haben sich 1995 durch ihre Arbeit bei der Firma Lindt & Sprüngli kennen gelernt. Die Verbindung wurde von Frau Beckers Eltern zunächst abgelehnt, weil sie Angst vor dem Gerede im türkischen Umfeld und Bekanntenkreis hatten, so dass sie ihre Tochter vor die Alternative „deutscher Mann“ oder „türkische Familie“ stellten. Im Gegensatz dazu waren die Eltern bei anderen Fragen weniger an traditionellen türkischen Moral- und Wertvorstellungen orientiert. So haben sie alles dafür getan, dass ihre Tochter eine gute Ausbildung bekommt – bis hin zu der Erlaubnis zu einem Auslandsaufenthalt. Nach der Hochzeit änderte sich das Verhältnis zu Frau Beckers Eltern zum Positiven.

Probleme aufgrund unterschiedlicher kultureller Prägungen gibt es in der Ehe der Beckers nicht. Ihr Sohn ist wie sein Vater römisch-katholisch getauft. Beide Elternteile sprechen mittlerweile Deutsch mit ihm, weil das die Sprache ist, die er gut beherrschen soll. Gesellschaftlich bewegen sich die Beckers eher in einem deutschen Umfeld.

Einen EU-Beitritt der Türkei sehen sie differenziert: Während Frank Becker die Türkei wirtschaftlich auf einem guten Weg, politisch aber noch mit Defiziten belastet sieht, erwartet Fatma Becker nach einem EU-Beitritt der Türkei und den dann möglichen freizügigeren Arbeitsmöglichkeiten, dass etliche Türken nach Deutschland kommen und die nicht gelösten Integrationsprobleme weiter verschärfen würden.

04 Nilgün Conrads-Heinen – Stefan Heinen

Nilgün Conrads-Heinen, Lehrerin an einem Berufskolleg, und Stefan Heinen, Polizeibeamter bei der Mordkommission, beide 44 Jahre alt, sind seit fünf Jahren ein Paar. Frau Conrads-Heinen ist in der Türkei geboren und 1964 kurz nach ihrer Geburt nach Deutschland gekommen. Sie lebt seither - bis auf ein dreijähriges Intermezzo an einem Gymnasium in Istanbul (1976 – 1979) - in Deutschland.

Für beide ist es die zweite Ehe und beide haben zwei Kinder mit in diese neue Ehe gebracht. Man merkt Frau Conrads-Heinen äußerlich und im Auftreten ihre türkischen Wurzeln nicht an, es lassen sich aber einige wenige, für sie wichtige Prägungen durch die türkische Kultur erkennen. Sie zeigt großen Respekt vor ihren Eltern und deren am türkischen Sozialverhalten orientierten Verhaltenskodex. So legte sie großen Wert darauf, ihren Eltern ihren Freund erst vorzustellen, als klar war, dass sie heiraten würden und die Hochzeit kurz bevorstand. Zudem war ihr wichtig, dass ihre Söhne beschnitten wurden. Gegen die Beziehung gab es von Seiten der Familien keine Einwände, bei ihrer ersten Ehe - auch mit einem deutschen Mann - hatten die Eltern von Frau Conrads-Heinen aufgrund der verschiedenen Kulturen noch Bedenken geäußert.

Einen EU-Beitritt der Türkei hält sie aufgrund der wirtschaftlichen Probleme in der Türkei zum jetzigen Zeitpunkt für verfrüht. Die religiös gefärbte türkische Regierungspolitik sieht sie sehr kritisch.

05 Christa Öztürk - Metin Öztürk

Christa Öztürk, 76 Jahre, und Metin Öztürk, 79 Jahre alt, stehen kurz vor ihrer Goldenen Hochzeit. Metin Öztürk ist im November 1956, also schon vor der ersten massenhaften Anwerbung türkischer Gastarbeiter, zum Studium der Textilkunde nach Aachen gekommen und hat hier im Karneval seine Frau Christa kennen gelernt. Seine Eltern waren zunächst nicht einverstanden mit der Beziehung zu einer deutschen Frau und es war für sie auch nicht denkbar, dass er in Deutschland bleiben würde, was er wegen der besseren beruflichen Perspektive dann tat. Da die beiden sich für ein Leben in Deutschland entschieden hatten, haben sie sich den hiesigen Gegebenheiten angepasst: Die beiden Kinder, deren Erziehung in der Hauptsache Angelegenheit von Christa Öztürk war, wurden römisch-katholisch getauft und lernten Deutsch als Muttersprache. Metin Öztürk bedauert es heute, mit seinen Kindern nicht mehr Türkisch gesprochen und ihnen nicht die Welt der reichen türkischen Kultur erschlossen zu haben.

Beide bemängeln die staatliche Migrations- und Integrationspolitik (fehlende Bildungs- und Ausbildungsangebote für Migranten, rechtlicher Status, Einreisemöglichkeiten). In einem EU-Beitritt der Türkei sehen sie Vorteile für beide Seiten und kritisieren die zögerliche und scheinheilige Haltung der EU.

06 Bärbel İlgi - Okan İlgi

Okan İlgi ist 45 Jahre alt und lebt seit 1981 in Deutschland. Seine Frau Bärbel (43) lernte er 1990 bei gemeinsamen Freunden kennen. Nach seinem Studium beschloss er in Deutschland zu bleiben und als Diplom-Ingenieur zu arbeiten. Seine Frau Bärbel, ausgebildete Architektin, ist derzeit als Arbeitsvermittlerin tätig. Das Paar ist seit 1995 verheiratet und hat keine Kinder. Beide schätzen aneinander ihre aufgeschlossene und unkomplizierte Art und fühlen sich durch gemeinsame Interessen und Werte verbunden. Die Familien der beiden waren mit der Hochzeit einverstanden. Traditionelle Feste, wie zum Beispiel Weihnachten oder Ramadan werden zwar von ihnen gefeiert, aber mehr, um der Familie einen Gefallen zu tun, als aus eigenem Bedürfnis heraus. Für Okan İlgi gibt es zwei wichtige Faktoren, die unerlässlich für das Funktionieren einer binationalen Ehe sind: die Offenheit dem Partner gegenüber und das Beherrschen seiner Sprache. Für seine Frau ist es grundsätzlich wichtig, dem Partner Freiheit zu geben und gegenseitiges Vertrauen aufzubauen, die Sprache spielt für sie eine untergeordnete Rolle. Als bedeutenden Unterschied zwischen der Türkei und Deutschland sehen beide die Verbundenheit mit Familie und Freunden. In Deutschland scheinen die Menschen unabhängiger zu sein und mehr für sich zu leben, während der Familienverbund und das Zusammensein mit anderen in der Türkei eine größere Bedeutung hat. In Religionsfragen gibt es keine Konflikte, da sich beide Partner als wenig religiös bezeichnen und große Toleranz gegenüber allen Religionen besitzen. Herr İlgi befürwortet zwar den Beitritt der Türkei zur EU, ist aber der Ansicht, dass er für die Türkei nicht unbedingt notwendig sei.

07 Angela Özdemir - Mustafa Özdemir

Angela Özdemir (62 Jahre alt) und Mustafa Özdemir (64 Jahre alt) haben sich 1964 in Berlin kennen gelernt und 1972 geheiratet. Es gab von Seiten ihrer Familien und in ihrem Umfeld keine Einwände und Bedenken gegen ihre Verbindung. Frau Özdemir ist gelernte Floristin, war in ihrem Beruf aber nach der Geburt ihrer Tochter nicht mehr tätig. Herr Özdemir, der 1964 nach Berlin gekommen ist und sich schnell in der neuen Umgebung zurecht gefunden hat, wollte zunächst Bauingenieur werden, hat dieses Vorhaben aber aufgegeben und später Sozialpädagogik studiert und viele Jahre in Berlin als Sozialarbeiter gearbeitet. Aus seinen täglichen Erfahrungen in der Sozialarbeit berichtet er, dass in Deutschland auch heute noch viele Jungen türkischer Herkunft im Spannungsfeld zwischen deutscher Gesellschaft auf der einen Seite und traditionellen Wertvorstellungen der türkischen Eltern auf der anderen Seite Orientierung suchen und dabei von beiden Seiten nur bedingt akzeptiert werden.

Nach der Pensionierung von Herrn Özdemir ist das Paar in die ländliche Umgebung in der Nähe von Aachen gezogen. Im Alltag sprechen die beiden fast ausschließlich Deutsch, Frau Özdemir beherrscht nur ein paar Brocken Türkisch. Ihre Tochter haben sie bewusst Deutsch erzogen. Frau Özdemir ist Katholikin, Herr Özdemir gehört zur religiösen Minderheit der türkischen Aleviten, die er uns näher vorstellt.

Von einem türkischen EU-Beitritt versprechen sich beide positive Auswirkungen sowohl für die Türkei wie auch für Europa.

08 Nermin Aksoy-Hay – Manfred Hay

Nermin Aksoy-Hay, 40 Jahre alt, ist nach einer gescheiterten Ehe mit einem Türken in zweiter Ehe mit Manfred Hay, ebenfalls 40 Jahre alt, verheiratet. Ihre Ehe zeichnet sich insofern durch einen äußerst „modernen“ Blickwinkel aus, als beide Ehepartner vollkommen gleichberechtigt ihren Alltag (er-)leben, sich z. B. die Hausarbeit und andere Pflichten teilen. Beide haben studiert und sind berufstätig. Ressentiments gegenüber der jeweils anderen Kultur haben sie als liberale Menschen mit einem offenen Blick für fremde Kulturen nicht, erlebten sie aber manchmal im Alltag. Sie beurteilen diese als Resultat der Unkenntnis der Menschen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass bei Frau Aksoy-Hays Tochter aus erster Ehe, die zweisprachig aufgewachsen ist und in Aachen ein Gymnasium besucht, sofort auf eine bilinguale Erziehung geschlossen wird, wenn sie im Deutschunterricht Fehler macht. Beide Ehepartner zeigen ihr Befremden hinsichtlich einschlägiger Stereotype wie „typisch deutsch“ und „typisch türkisch“, was ihre Denkweisen charakterisiert. Religion spielt in ihrem Eheleben keine Rolle, die Tochter von Frau Aksoy-Hay ist islamischen Glaubens, besucht aber den katholischen Religionsunterricht

Einen Beitritt der Türkei zur EU in absehbarer Zeit sehen beide skeptisch, weil die Mehrheit der Menschen in der Türkei mittlerweile dagegen sei und die Türkei die europäischen Standards in vielen Bereichen noch nicht erreicht habe.

09 Melanie Schreiber

Melanie Schreiber (53 Jahre alt) arbeitet seit 25 Jahren an einem Berufskolleg und unterrichtet dort Politik, Volkswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre. Ihren türkischen Ehemann hat sie hier in Deutschland in einer Kneipe kennengelernt und 1993 geheiratet. Die Ehe wurde nach vier Jahren geschieden. Die Beziehung der beiden wurde von den Familien befürwortet, besonders zu ihrer Schwiegermutter konnte Frau Schreiber eine intensive Beziehung aufbauen. Die häuslichen Pflichten und Aufgaben hat man sich geteilt. Da beide nicht sehr religiös sind, stellte auch der unterschiedliche Glaube kein Problem dar. Das Paar hat auf Englisch kommuniziert, die mangelnden Sprachkenntnisse machten aber beispielsweise gemeinsame Theaterbesuche nicht möglich und trugen wohl auch dazu bei, dass beide weiter in ihren eigenen Freundeskreisen verharrten. Häufig gab es in der Ehe dadurch Probleme, dass man sich gegenseitig nicht so verständlich machen konnte wie in der Muttersprache. Frau Schreiber betont, dass die Auseinandersetzung mit der türkischen Kultur sie gelehrt hat, die eigene westliche Kultur mit anderen Augen zu sehen. Einen EU-Beitritt unterstützt Frau Schreiber hundertprozentig, zumal der Türkei dieser Schritt seit 40 Jahren in Aussicht gestellt wird.

10 Dr. Sibel Peters - Uwe Peters

Dr. Sibel Peters, geborene Koralay, (49 Jahre alt) und Uwe Peters (53 Jahre alt) sind seit 19 Jahren verheiratet. Sie lernten sich in Ankara an der Universität kennen. Da Frau Peters in Bursa zuvor eine deutschsprachige Schule besucht hatte, gab es keine Verständigungsprobleme. Schwierigkeiten waren aber zu meistern, als sie nach elf Jahren, zur Einschulung ihrer Töchter, die beide in der Türkei geboren sind, nach Deutschland umzogen, da die Kinder kaum Deutsch sprachen. Dies ist mittlerweile allerdings kein Problem mehr, die Kinder besuchen die achte Klasse eines evangelischen Aachener Gymnasiums. Herr und Frau Peters sind nicht besonders religiös. Kritisch äußert sich Frau Peters zum Kopftuch, das sie im Gegensatz zu ihrem Mann eher als politisches denn als religiöses Symbol sieht. Sie äußert sich auch dahingehend, dass die religiös geprägte türkische Regierung mittelfristig die Meinungsfreiheit in der Türkei gefährde. Fremdenfeindlichkeit haben beide nicht erlebt. Beide Ehepartner sind der Auffassung, dass eine binationale Ehe, wie sie sie führen, beide Ehepartner an Erfahrungen bereichere, was sich auch in größerer Toleranz und in der Aufgeschlossenheit der Kinder zeige. Beide sehen Vorteile für alle Beteiligten in einem EU-Beitritt der Türkei.

11 Ebru Wüller - Stefan Wüller

Stefan Wüller, Kraftfahrer, 44 Jahre, und seine wesentlich jüngere Frau Ebru leben seit sieben Jahren zusammen in Deutschland. Kennen gelernt haben sie sich auf recht ungewöhnliche Weise durch die Vermittlung einer Bekannten von Ebru Wüller. Gegen die Beziehung gab es von Seiten der beiden Familien keine Einwände, im Umfeld der beiden wurde allerdings hinter vorgehaltener Hand von einer Scheinehe gemunkelt. Frau Wüller fiel es nicht leicht, sich an die deutsche Kultur anzupassen. Obwohl sie sich in der Nordeifel mittlerweile wohlfühlt, hat man das Gefühl, dass ihr Herz immer noch in Adana in der Türkei zu Hause ist und sie sich dessen aufgrund ihrer selbstreflexiven Haltung auch bewußt ist. Auch der Umzug von der Großstadt Adana in ein kleines Eifeldorf bedeutete eine große Umstellung für sie. Ihre Tochter, für deren Erziehung Frau Wüller genauso wie für den Haushalt zuständig ist, gehört keiner Religion an. Sie soll sich später frei entscheiden können, an wen und was sie glauben möchte. Sie wird nicht konsequent zweisprachig erzogen, sondern lernt vor allem Deutsch.

Einen EU-Beitritt der Türkei hält Frau Wüller für verfrüht, nicht nur aus politischen und wirtschaftlichen Gründen, sondern vor allem aufgrund der mangelnden Bereitschaft vieler Menschen in Zentral- und Ostanatolien, sich an Neues anzupassen.

12 Anja Nolten-Çiçek - Şaban Çiçek

Anja Nolten-Çiçek, 40 Jahre alt, und Şaban Çiçek, 39 Jahre alt, haben sich im Frühjahr 2000 in Antalya kennen gelernt. Herr Çiçek ist Frau Nolten-Çiçek dann ein knappes Jahr später in die Nordeifel gefolgt. Von Beruf Goldschmied, geht er dieser Arbeit nun im Friseursalon seiner Frau nach, die Friseurmeisterin ist. Daneben unterhält er auch noch ein Schmuckgeschäft in Izmir, das er mehrmals im Jahr aufsucht. Ihr Alltag wird kaum durch ihre unterschiedlichen kulturellen Prägungen beeinflusst. Herr Çiçek hat sich in die deutsche Gesellschaft nach eigener Aussage problemlos integriert. Er ist im Gegensatz zu seiner Mutter und Schwester kein streng praktizierender Muslim. Beide beherrschen die Sprache ihres Ehepartners mehr oder weniger fließend. Beide Ehepartner legen Wert darauf, ihre Familien regelmäßig zu besuchen. So hatte Frau Nolten-Çiçek auch Gelegenheit, den türkischen Dorfalltag kennen zu lernen und Einblicke in die dortigen Familienverhältnisse und Familienstrukturen zu gewinnen. Das Ehepaar hat keine Kinder, ist sich in diesem Punkt aber nicht einig. Einen türkischen EU-Beitritt hält Herr Çiçek für verfrüht, er sieht weiteren Reformbedarf im Land und nennt als Beispiel dafür den Natur- und Umweltschutz.

13 Adelheid Senden-Topuz - Korkut Topuz

Adelheid Senden-Topuz (57 Jahre alt) und Korkut Topuz (52 Jahre alt) haben sich 1980 in Antalya kennen gelernt. Nach der Hochzeit ist Herr Topuz zu seiner Frau nach Köln gezogen. Sie ist dort als Krankenschwester in einer Fachklinik für Psychosomatik beschäftigt. Herr Topuz arbeitet in einer Druckerei. Im Umfeld von Frau Senden-Topuz gab es Vorbehalte gegen ihre Beziehung zu Herrn Topuz, die so weit gingen, dass Frau Senden-Topuz den Kontakt zu ihrer Patentante abgebrochen hat. Ihre beiden Töchter (24 und 19 Jahre alt) sind zweisprachig erzogen worden, was bei ihrer älteren Tochter besser als bei der jüngeren geklappt hat. Beide sehen kulturelle Unterschiede im Alltag zwischen Deutschen und Türken, hatten und haben aber keine Probleme, sich darauf einzustellen. Religion spielt in der Familie keine wichtige Rolle. Beide können sich vorstellen, im Alter ihren Wohnort in Köln, für den sie sich nach ihrer Heirat aus beruflichen und materiellen Erwägungen entschieden hatten, aufzugeben und nach Izmir zu ziehen. Die türkische Politik unter der AKP-Regierung beurteilen sie kritisch, die Zukunft der Türkei sehen sie in Europa.

14 Iris Chao - Metin Atilla

Iris Chao, 39 Jahre alt, und Metin Atilla, 35, haben sich in einer Sprachschule in Bremen kennengelernt und leben seit zwei Jahren in Izmir, wo Frau Chao an einem staatlichen Gymnasium als Deutschlehrerin arbeitet. Da Herr Atilla in Marmaris ein Hotel betreibt, hält er sich während der Sommermonate in Marmaris auf und lebt im Winter in Izmir. Er trägt mit dem dort verdienten Geld zum Lebensunterhalt seiner Familie bei.

Weder auf deutscher noch auf türkischer Seite gibt es von Seiten der Familie Vorbehalte gegen die Verbindung. Jeder lebt seine Religion und sowohl die christlichen als auch die islamischen Feste werden gefeiert. Beide sind offen für die jeweils andere Kultur. Unterschiede im Alltag werden von Frau Chao festgestellt in Fragen der Mülltrennung oder im Umgang mit natürlichen Ressourcen wie Wasser. Ein Problem ist für sie die mehr oder weniger strikte Trennung der Gesellschaft in männliche und weibliche Bereiche, die Freundschaften und Bekanntschaften wie in Deutschland erschwert. Einen EU-Beitritt der Türkei befürworten beide, Frau Chao vor allem deshalb, weil ein türkischer EU-Beitritt helfen würde, Vorurteile gegenüber der Türkei abzubauen, während Herr Atilla die wirtschaftlichen Vorteile betont. Von den türkischen Politikern ist er enttäuscht, da sie nur auf ihren eigenen Gewinn aus seien.

Das von uns interviewte Paar hat uns gebeten von einer Veröffentlichung des Interviews im Internet abzusehen. Ein konkreter Grund für dieses Anliegen wurde nicht genannt. Auf die Zusammenfassung des Interviews verzichten wir an dieser Stelle deshalb auch.

16 Elke Can - Necdet Can

Elke Can (45 Jahre, Hausfrau) und Necdet Can (54 Jahre, Rentner) haben sich vor zwanzig Jahren in einer Diskothek in Paderborn kennen gelernt. Herr Can hielt sich zu diesem Zeitpunkt bereits 15 Jahre als Arbeiter in Deutschland auf. Die Familien der beiden standen ihrer Beziehung zunächst skeptisch gegenüber. Nach einem Arbeitsunfall und der vorzeitigen Pensionierung von Herrn Can haben die beiden sich mit ihren zwei Kindern 1996 in Izmir niedergelassen. Frau Can litt zunächst unter ihren mangelnden türkischen Sprachkenntnissen und hatte Probleme, sich an die offene und direkte Art der Menschen in Izmir zu gewöhnen, weiß aber die angenehmen Seiten des Lebens in Izmir mittlerweile zu schätzen. Erst nach ihrem Umzug in die Türkei haben die Cans Wert auf eine konsequente zweisprachige Erziehung ihrer Kinder gelegt. Die Kinder sind, wie auch Herr Can, islamischen Glaubens, haben aber durch Frau Can, die eine streng katholische Erziehung erfahren hat, auch Einblicke in den christlichen Glauben bekommen. Probleme aufgrund der unterschiedlichen Religionen gibt es nicht. Der Sohn studiert mittlerweile in Paderborn, die Tochter besucht in Izmir die Universität.

Herr Can hält die Türkei noch nicht für gerüstet, der EU in absehbarer Zeit beizutreten. Frau Can erhofft sich positive Auswirkungen auf das Gesundheitswesen und im Bildungsbereich von einem türkischer EU-Beitritt.

17 Claudia Cevizoğlu - Hüseyin Cevizoğlu

Claudia Cevizoğlu (36 Jahre alt) und Hüseyin Cevizoğlu (39 Jahre alt) leben und arbeiten beide in Izmir. Sie haben sich in Berlin kennen gelernt, als Herr Cevizoğlu dort für seine Doktorarbeit forschte. Gute Sprachkenntnisse waren u. a. ein Grund, dass die Verständigung zwischen ihm und der Familie seiner damaligen Freundin funktionierte. Auch die türkische Familie hatte keine Einwände gegen die Partnerwahl des Sohnes. Frau Cevizoğlu beherrscht die türkische Sprache und fühlt sich in Izmir sehr wohl. Ausländerfeindlichkeit oder die Ablehnung ihrer Verbindung hat das Paar weder in Berlin noch in der Türkei erfahren. Gelegentlich gibt es Situationen, in denen sich Frau Cevizoğlu ausgegrenzt oder nicht angenommen fühlt. Ihr Mann und sie sprechen dann über eine solche Situation und versuchen zu verstehen, was dieses Gefühl ausgelöst haben kann. Oft stellt sich dann heraus, dass es kulturelle Besonderheiten sind, die sie bisher nicht kannte. Die Eigenschaften Toleranz und Offenheit halten sie für eine funktionierende binationale Partnerschaft für sehr wichtig. Beide wollen in der Türkei leben, schließen aber nicht aus, dass sie später wieder in Deutschland leben werden. Sie befürworten den Beitritt der Türkei zur EU, sehen aber auch, dass die Mitgliedschaft große Veränderungen im Alltag der Menschen bewirken wird. Ihre binationale Ehe sehen beide als persönliche Bereicherung.

18 Nural Behringer - Mark Behringer

Nural Behringer (32 Jahre) und ihr Mann Mark (39 Jahre) sind seit drei Jahren verheiratet. Frau Behringer, geborene Çiçek, hat türkische Wurzeln, aber schon vor längerer Zeit die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen und ist auch zum evangelischen Glauben übergetreten.

Beide sind Berufssoldaten bei der Bundeswehr und zurzeit im NATO-Hauptquartier in Izmir stationiert. Frau Behringer ist Unteroffizierin im Sanitätsdienst und hilft gleichzeitig als Dolmetscherin aus, Herr Behringer ist dort Personal-Stabsoffizier bei der Luftwaffe und ihr Vorgesetzter. Kennengelernt haben sie sich im Dezember 2005, als Frau Behringer nach Izmir versetzt wurde und sich bei ihrem späteren Mann zum Dienstantritt meldete. Gegen die Beziehung gab es im Familienkreis keine Einwände, lediglich Frau Behringers Mutter gab zunächst zu bedenken, dass die Kommunikation doch problematisch sein könne in der Partnerschaft mit einem Menschen, der nicht die gleiche Muttersprache habe. Größere Probleme aufgrund unterschiedlicher kultureller Vorstellungen gibt es nicht, da sich beide weltoffen und tolerant zeigen. Beide betonen die große Chance ihrer kleinen Tochter, in zwei Kulturen und mit zwei Sprachen aufzuwachsen. Herr Behringer befürchtet, dass vielen Türken der mit einem EU-Beitritt verbundene Regelungs- und Normierungswahn der EU zuwider laufen wird.

19 Katja Riedel-Arslan - Ercan Arslan

Ercan Arslan (41 Jahre alt) hat nach einem Studium der Textilwirtschaft in der Türkei sieben Jahre in Deutschland gelebt und in Frankfurt Betriebswirtschaft studiert. 1996 hat er in einem Türkisch-Sprachkurs, den er dort leitete, seine Frau Katja Riedel (36 Jahre alt) kennengelernt, die seine Schülerin war. Seit 1997, Herr Arslan erhielt damals ein gutes Arbeitsangebot aus der Heimat, leben sie zusammen in der Türkei, was sie bis heute nicht bereuen. Ihr siebenjährige Tochter Suzan ist zweisprachig aufgewachsen, spricht beide Sprachen fließend und besucht eine deutschsprachige Schule in Izmir. Unterschiedliche kulturelle Erfahrungen spielen in ihrer Beziehung keine große Rolle. Herr Arslan ist alevitischen Glaubens, Frau Riedel-Arslan christlichen Glaubens, ohne jedoch Mitglied einer Kirche zu sein. Herr Arslan betont kulturelle Unterschiede, z. B. religiöse Rituale, ist aber der Meinung, dass manche als kulturelle Unterschiede festgemachten Tatbestände auf Vorurteilen beruhen. Als Beispiel nennt er den familiären Zusammenhalt, der für ihn in Deutschland nur bei oberflächlicher Betrachtungsweise als schwächer angesehen werden kann als in der Türkei. Frau Riedel-Arslan sieht kulturelle Unterschiede vor allem im Sozialverhalten und im Umweltbewusstsein. Sowohl Deutschland als auch die Türkei müssen ihrer Meinung nach noch viel für die Akzeptanz und Integration ihrer Einwanderer tun. Einem EU-Beitritt der Türkei sehen beide hoffnungsvoll entgegen.

20 Selma Kezbel - Thomas Hartzsch

Selma Kezbel (50 Jahre) und Thomas Hartzsch (47 Jahre) haben sich 2001 im Deutschen Generalkonsulat in Izmir kennen gelernt, wo Frau Kezbel in der Verwaltung arbeitete und Herr Kezbel für ein Jahr als Sicherheitsbeamter seinen Dienst versah. Nach Ablauf dieses Jahres musste Herr Hartzsch zurück nach Deutschland. 2006 entschied er sich, seinen Beruf als Polizeibeamter an den Nagel zu hängen, Deutschland den Rücken zu kehren und zu Selma nach Izmir zu ziehen. Frau Kezbel ist in Istanbul geboren, wuchs aber in Deutschland auf und lebt seit 12 Jahren wieder in der Türkei. Beide haben aus einer früheren Ehe erwachsene Kinder. Ihre Beziehung wurde im Familien- und Freundeskreis jeweils positiv aufgenommen. Beide haben jahrelang im jeweils anderen Land gelebt und empfinden die andere Kultur nicht als fremd, sondern als Bereicherung. Im Alltag sprechen sie überwiegend Deutsch, vor allem wegen der mangelnden Türkischkenntnisse von Herrn Hartzsch und der perfekten Deutschkenntnisse von Frau Kezbel. In religiösen Fragen gibt es keine Probleme, Religion spielt für Herrn Hartzsch (evangelisch) keine große Rolle und auch Frau Kezbel legt ihre islamischen Glaubensregeln nicht sehr streng aus, sie bezeichnet sich als moderne Muslimin. Für einen EU-Beitritt sieht Herr Hartzsch die Türkei noch nicht gerüstet.

21 Hanne Saban – Mustafa Saban

Mustafa (56 Jahre alt) und Hanne Saban (53 Jahre alt) leben seit 11 Jahren in Izmir. Beide sind berufstätig und haben einen neunjährigen Sohn, der eine türkische Grundschule besucht. Herr Saban ist Physiker und hat in Kiel, wo Frau Saban als Lehrerin arbeitete, seine Doktorarbeit in Physik geschrieben. Die Vorbehalte gegen die Beziehung, die die Eltern von Frau Saban zunächst hatten, wurden aufgegeben, als sie den Freund der Tochter kennen lernten. Nach der Hochzeit 1995 sind beide aus beruflichen Gründen nach Izmir umgezogen. Ihre Beziehung und ihre Lebensweise empfinden beide als Bereicherung. Die Entwicklung ihres Sohnes beeinflusst es positiv, dass er zwei Kulturen kennen lernt. Um eine gemischt-nationale Beziehung führen zu können, braucht man nach Auffassung von Herr und Frau Saban Toleranz, Sprachkenntnisse der Muttersprache des Partners, Offenheit, Kommunikationsfähigkeit, Humor und Geduld. Frau Saban erlebt die Menschen in Izmir als höflich, freundlich und hilfsbereit. Als schwierig empfindet sie manchmal einfache Alltagssituationen, die aufgrund der Mentalität, der Gegebenheiten oder der Kultur anders sind. Dann kann es schon einmal zu Missverständnissen kommen. Ablehnung oder Fremdenfeindlichkeit hat das Paar nicht erfahren, weder in Deutschland noch in der Türkei. Einen EU-Beitritt der Türkei befürworten beide, wobei Herr Saban die Unkenntnis und Vorurteile vieler Europäer der Türkei gegenüber beklagt.

22 Corina Başgülşen - Sabri Başgülşen

Corina (48 Jahre) und Sabri Başgülşen (50 Jahre) sind seit 1986 verheiratet und sie leben seit 22 Jahren zusammen in der Türkei. Herr Başgülşen, dessen Familie in den 50er Jahren aus Mazedonien in die Türkei eingewandert ist, hat nach seinem gymnasialen Abschluss in der Türkei in Konstanz Informatik studiert, wo die beiden sich 1977 auch kennengelernt haben. Beide hatten zunächst Bedenken, ihren Familien ihren Partner vorzustellen. Beide wurden dann aber in der Familie ihres Partners sehr gut aufgenommen. Frau Başgülşen hat nach der Hochzeit den Rufnamen Hülya angenommen, weil ihre türkischen Freunde Probleme mit der Aussprache ihres Vornamens hatten und ist auf eigenen Wunsch zum Islam übergetreten. In der Türkei haben sich die beiden niedergelassen, weil Herrn Başgülşen die zunehmende Türkenfeindlichkeit in den achtziger Jahren in Deutschland unangenehm berührte und weil er seinem Land dienen wollte - er führt dieses Bedürfnis heute auf die früher sehr national ausgerichtete Erziehung in der türkischen Schule zurück. Die beiden haben zwei erwachsene Kinder, beide islamischen Glaubens, mit denen sie mittlerweile nur noch auf Türkisch kommunizieren, auch unter sich sprechen die beiden nur noch Türkisch. Beide betonen die großen kulturellen Unterschiede zwischen den beiden Gesellschaften und die großen Anpassungsschwierigkeiten, die beide im Land ihres Partners hatten. Beide sehen die Türkei noch nicht bereit für einen EU-Beitritt, wobei Herr Başgülşen betont, dass weniger der Beitritt als solcher wichtig sei, sondern die Entwicklung hin zu einem besser funktionierenden modernen Land.

23 Nurcan Hofmann - Peter Hofmann

Nurcan (45) und Peter Hofmann (57) haben sich auf einer türkischen Hochzeit in Schweinfurt kennen gelernt, wo sie auch heute noch leben, und sind seit 26 Jahren verheiratet. Peter Hofmann ist Rechtsanwalt, Nurcan Hofmann Bürokauffrau, sie ist seit der Geburt ihrer Kinder nicht mehr berufstätig. Beide bedauern es heute, ihre beiden Kinder nicht zweisprachig erzogen zu haben. Ihre Tochter (19) macht zurzeit einen dreimonatigen Sprachkurs in Izmir, auch ein Auslandssemester in der Türkei ist angedacht. Peter Hofmann interessiert sich sehr für türkische Kultur und Geschichte und hat auch schon Volkshochschulkurse besucht um die türkische Sprache zu erlernen. Nurcan Hofmanns Eltern waren zunächst gegen die Verbindung ihrer Tochter mit einem Deutschen und haben sich erst nach der Geburt der Kinder damit arrangiert. Konflikte aufgrund unterschiedlicher kultureller Prägungen gibt es zwischen den beiden kaum, denn das Menschliche und die Persönlichkeit sind für sie wichtiger als die Herkunft eines Menschen. Religion spielt für beide keine große Rolle und mit „Toleranz und Vernunft“ (PH) werde das Leben in zwei Kulturkreisen zu einer Bereicherung, die die „Persönlichkeit stärkt“ (NH). Beide befürworten einen EU-Beitritt der Türkei, da er langfristig für beide Seiten von Vorteil wäre.

Hintergrundinformation											
Deutsch-türkische Eheschließungen in Deutschland											
<i>Deutsch-türkische Eheschließungen in der Bundesrepublik Deutschland in den Jahren 1960 bis 2007:</i>											
<i>Türkischer Mann mit deutscher Frau</i>											
1960	1970	1980	1990	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
71	404	3339	2767	4320	5005	5642	5564	4938	4108	3753	3800
<i>Türkische Frau mit deutschem Mann</i>											
1960	1970	1980	1990	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
12	182	426	691	1464	1738	1983	1850	1789	1753	1706	1900
<i>Quelle: Statistisches Bundesamt / Die Zahlen für 2007: taz vom 19.11.2008</i>											
<i>Um eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft des Aufnahmelandes zu gewährleisten, sind persönliche Kontakte zwischen Personen des Aufnahme- und des Herkunftslandes – d. h. die Interaktion von Gesellschaftsmitgliedern über ethnische Gruppengrenzen hinweg – unabdingbar. Entsprechend gelten Ehen zwischen Angehörigen verschiedener sozialer, kultureller und nationaler Gruppen als zentrale Indikatoren der gesellschaftlichen Integration. Die absoluten Zahlen der obigen</i>											

Statistiken sind allerdings für sich genommen wenig aussagekräftig. Die relativ hohe Zahl deutsch-türkischer Eheschließungen lässt sich auf den hohen Bevölkerungsanteil türkischer Migranten zurückführen.

Betrachtet man verschiedene Migrantengruppen in Bezug auf ihre Einheiratung in die deutsche Mehrheitsgesellschaft, relativieren sich diese Zahlen. Türken weisen unter allen betrachteten Nationalitäten die niedrigsten Anteilswerte auf. Weniger als 15% der türkischen Männer in Deutschland haben eine deutsche Ehefrau (zum Vergleich: 40% der Italiener sind mit einer deutschen Frau verheiratet). Die türkischen Frauen führen noch seltener eine Ehe mit einem Mann deutscher Staatsangehörigkeit, ihr Anteil erreicht nur wenig über 6% (zum Vergleich: Spanierinnen erreichen eine Einheiratungsquote von 45%).

Eine weitere Besonderheit des Heiratsverhaltens türkischer Zuwanderer besteht darin, dass sie auch in der zweiten Generation, die sich in ihrem Heiratsverhalten kaum von der ersten unterscheidet, noch stark auf die Heiratsmärkte ihres Heimatlandes zurückgreifen. Fast ein Viertel der uninationalen Ehen von türkischen Migranten der zweiten Generation besteht zwischen Partnern, von denen eine(r) erst nach der Heirat nach Deutschland gezogen ist.

Bildung ist ein maßgeblicher Faktor zur Erklärung der Heiratsmuster von Migranten. Mit steigender Bildung erhöht sich für alle Zuwanderer - und zwar in gleicher Weise für Frauen wie für Männer - die Chance, eine Ehe mit einem deutschen Partner zu führen. Die Wahrscheinlichkeit, mit einem deutschen Partner verheiratet zu sein, ist bei hoch gebildeten Migranten am höchsten.

Berücksichtigt werden muss bei der Interpretation der Ergebnisse, dass die bestehenden Heiratsmuster kein Ergebnis der Präferenzen der Migranten sein müssen, genau so entscheidend sind die Einstellungen und Präferenzen der Deutschen. Wenn in der deutschen Bevölkerung Vorbehalte gegenüber bestimmten Zuwanderergruppen bestehen, haben diese ebenfalls stark eigenethnisch geprägte Heiratsmuster von Migranten zur Folge.

**Vgl. Julia H. Schroedter: Binationale Ehen in Deutschland.
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden, Wirtschaft und Statistik 4/2006**

Natürlich können unsere Interviews bei der geringen Erfassungsquote nicht repräsentativ sein und sie lassen somit auch keine Verallgemeinerungen im statistischen Sinne zu. Aber am Ende besteht unsere Gesellschaft aus nichts anderem als aus vielen solcher Einzelpersonen, wie sie in unseren Interviews zu Wort kommen. Deshalb geben diese Gespräche durchaus einen Einblick in unsere Gesellschaften, die ja in zunehmendem Maße, und das gilt sowohl für Deutschland wie auch für die Türkei, durch das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher kultureller Erfahrungen gekennzeichnet sind.

Bikulturelle Ehen und Lebensgemeinschaften stellen die jeweiligen Partner vor besondere Herausforderungen. Dies ist zumindest die gängige Vorstellung vieler

Menschen. Der im Vergleich zur Anzahl türkischstämmiger Migranten recht geringe Anteil von Ehen zwischen Menschen türkischer und deutscher Abstammung in Deutschland scheint diese Meinung zumindest statistisch zu bestätigen. Unsere Interviews zeigen tendenziell ein anderes Bild: Die jeweils interviewten Partner sprachen zwar zum Teil von Vorbehalten gegen ihren Partner und von anfänglichen Schwierigkeiten in der jeweiligen „Zielkultur“, doch scheinen die verschiedenen Kulturen einen wechselseitig anziehenden Charakter aufzuweisen. Die Interviewten machten insgesamt – und dies unterscheidet sie vielleicht von anderen Bevölkerungsteilen – einen anderen Kulturen gegenüber sehr aufgeschlossenen Eindruck. Die meisten Interviewpartner hielten gegenseitige Toleranz und Akzeptanz für eine entscheidende Einstellung, damit eine bikulturelle Ehe funktionieren kann.

In der Regel sind die türkischen Partner als Kinder mit ihren Eltern oder zum Studium nach Deutschland gekommen. Die deutschen Partner in einer gemischten Ehe erlebten die Türkei bzw. Izmir erst als Erwachsene. Die Kenntnisse über die andere Kultur waren von daher unterschiedlich.

Die Entscheidung, in Deutschland oder der Türkei zu leben, wurde bei den Paaren, die in Deutschland leben, nicht ernsthaft diskutiert. Man hatte sich in Deutschland kennen gelernt und auch der türkische Partner wollte, oft aus wirtschaftlichen Gründen, in diesem Land leben. Man erhoffte sich eine bessere Absicherung und Ausbildung der Kinder. Auch das Gesundheitssystem und die medizinische Versorgung werden als besser beurteilt. Von den in Izmir interviewten Paaren leben einige aufgrund der befristeten Tätigkeit eines oder beider Partner (Auslandsschuldienst, Nato, Familienbesuch) nur vorübergehend in der Türkei.

Alle Paare sind der Meinung, dass das Gemeinschaftsdenken in der Türkei sehr ausgeprägt ist. Der Familienverbund hat eine große Bedeutung und Vorrang vor den Wünschen und Bedürfnissen des Individuums. Die Familie bietet Schutz und Geborgenheit, erwartet aber auch lebenslange Loyalität gegenüber den Familienangehörigen. Das deutsche Streben nach Eigenständigkeit und individueller Selbstverwirklichung ist den Türken fremd. Diese unterschiedlichen Wertvorstellungen können zu Konflikten führen und stellen für den „angeheirateten“ Partner schon mal ein Problem dar, unter dem dann in der Regel die Frauen zu leiden haben: Entweder fühlt sich die türkische Frau nicht eingebunden und isoliert oder die deutsche Frau fühlt sich von der türkischen Verwandtschaft eingeschränkt.

Weitere Unterschiede in den Kulturen werden durchaus erlebt, um sie zu beschreiben werden zum Stereotyp geronnene Stichworte bedient: Eigenschaften wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit sind für die interviewten Paare eher typisch deutsch, während Herzlichkeit, Aufgeschlossenheit und Geselligkeit eher typisch türkisch sind.

Überwiegend waren die Familien mit der Verbindung einverstanden, lediglich hin und wieder gab es Vorbehalte sowohl von deutscher als auch von türkischer Seite. Insbesondere in ländlichen Regionen gab es kleinere Probleme im sozialen Umfeld. Diese lösten sich nach einiger Zeit und es zeigte sich, dass sie letztlich aus der Angst vor dem Fremden und aus der Unkenntnis der anderen Kultur resultierten. Der

Freundeskreis der Paare setzt sich in der Regel aus beiden Nationalitäten zusammen und es gibt keine Probleme für den Partner aus der jeweils anderen Kultur.

Einige türkische Interviewpartner stellen heraus, dass Vorurteile der deutschen Bevölkerung gegen Türken teilweise dem Verhalten einiger Arbeitsimmigranten entspringen. Deren Art zu leben ist nicht mehr typisch für das Leben der Menschen in der modernen Türkei. Meist ist auch hier die Unwissenheit der jeweils heimischen Bevölkerung der Grund für entsprechende Ressentiments gegenüber der anderen Kultur.

Religion nimmt für fast alle der interviewten Paare einen allenfalls untergeordneten Stellenwert ein, daher kommt es auch nicht zu Konflikten in diesem Bereich. Den Kindern wird nicht vorgeschrieben, welcher Religion sie angehören sollen, sondern sie können frei wählen, wenn sie alt genug sind. Einige Jungen sind beschnitten worden, weil es den türkischen Verwandten wichtig war oder damit diese Kinder in der Türkei nicht gehänselt werden. Andererseits wurde ein in der Türkei aufwachsender Junge bewusst nicht beschnitten, um nicht vorzeitig eine Hinwendung zum Islam herzustellen. Bezeichnend war der vergleichsweise hohe Anteil von Aleviten unter den interviewten türkischen Partnern. Die meisten Paare feiern in der Regel sowohl die christlichen wie auch die islamischen Feste.

Es wird oft herausgestellt, dass das Beherrschen einer gemeinsamen Sprache von großer Bedeutung für die Beziehung ist, noch besser aber sei es, wenn beide Partner beide Sprachen beherrschten: Mit der Sprache lerne man die Mentalität kennen und verstehe die Kultur. Die Mehrzahl der Paare legt deshalb Wert darauf, dass auch ihre Kinder sich in beiden Sprachen verständigen können und versucht, sie zweisprachig zu erziehen. Manche scheitern jedoch daran, dass die Kinder in ihrem Umfeld hauptsächlich die Sprache des Landes hören und sprechen, in dem sie leben.

Die Rollen in der Beziehung sind wie bei anderen Paaren auch unterschiedlich verteilt. Man findet sowohl eine klassische Rollenverteilung, bei der der Mann das Geld verdient und die Frau sich um den Haushalt und die Kinder kümmert, als auch das genaue Gegenteil oder Mischformen. Im Alltag scheint der Lebensstil der Paare hinsichtlich Einrichtung, Speiseplan, Musik usw. tendenziell eher dem Land des Lebensmittelpunktes zu entsprechen. Selbstverständlich werden auch in Deutschland türkische Gerichte serviert, osmanische Wohnaccessoires eingefügt - wie auch umgekehrt. Die Paare finden die für sie passenden Kompromisse. Auch hier zeigt sich aller Wahrscheinlichkeit nach wieder das Klima gegenseitiger Toleranz und kultureller Aufgeschlossenheit: *Stilmix* als einigendes Band.

Fast alle Interviewpartner befürworten einen EU-Beitritt der Türkei, allerdings sehen manche die Türkei „noch nicht reif“ für einen Beitritt oder fragen sich, ob dieser der Türkei wirklich nutze.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die von uns interviewten Paare keine homogene Gruppe darstellen, was Ausbildung, Beruf und Lebensstil betrifft. Sie definieren sich nicht über ihren ethnischen Hintergrund oder ihre Religion, sondern durch ihre Beziehung zu dem Partner, durch den Beruf und die eigene Werthaltung. Bei den interviewten Partnern mit Migrationshintergrund kann man ein hohes Maß an

Integrationsbereitschaft feststellen. Sie gehören nicht dem religiös-verwurzelten Milieu an, das strenge und rigide Wertvorstellungen vertritt, den patriarchalen und religiösen Traditionen der Herkunftsregionen verhaftet ist und sich in kulturelle Enklaven zurückzieht. Der Einfluss kultureller Traditionen zeigt sich bei ihnen in der Bereitschaft, auf Neues zuzugehen, Fremdes kennenzulernen und sich an landestypische Gepflogenheiten anzupassen. Religion ist für die meisten Privatsache. Sie wählen ihren Ehepartner selbst und leben gerne in der Mehrheitsgesellschaft. Sie sprechen in der Regel mit ihren engsten Freunden deren Sprache und haben gemeinsame Werte.

Die Frage, ob die Probleme deutsch-türkischer Paare größer sind als die deutsch-deutscher oder türkisch-türkischer Paare, lässt sich auch zusammenfassend nicht so einfach beantworten. Man muss differenzieren. Sie sind einerseits größer, weil noch eine andere Sprache eine Rolle spielt, eine andere Kultur, in der Regel auch eine andere Religion und eine andere Sozialisation. Deutsch-türkische Paare müssen also Schwierigkeiten bewältigen, mit denen die Paare in monokulturellen Ehen nicht konfrontiert sind. Auf der anderen Seite verfügen bikulturelle Paare wohl über ein hohes Maß an Energie, Euphorie und Optimismus. Die Bereitschaft, sich auf den Partner einzulassen, ist getragen von Toleranz, Zuversicht und Neugier. Man muss sich auch auf eine andere Kultur einlassen, sich sozusagen ein anderes Land aneignen. Vielleicht haben dadurch die „normalen“ Alltagsprobleme kaum Bedeutung

Die Paare selbst hatten nicht den Eindruck, dass sie sich auf eine Beziehung mit besonderer Schwierigkeit einlassen, sie betrachten ihre Ehe nicht als problematisch aufgrund der Binationalität und der unterschiedlichen kulturellen Prägungen, sondern sehen diese in der Regel als Bereicherung für sich an. Für wichtig halten die Partner Toleranz, Offenheit und Respekt. Für sie sind diese Werte der Grund dafür, dass die Beziehungen funktionieren können. Eine wichtige Fähigkeit ist ihrer Meinung nach außerdem, dass die Partner Kompromisse eingehen können.

Ob im Laufe der Ehe tatsächlich bereichernde oder doch mehr belastende Erfahrungen im Vordergrund stehen, hängt wie in jeder Beziehung auch von individuellen Prägungen ab. Jemand, der Bildung und Wissen für einen wichtigen Wert hält, lebt anders als jemand, dem das nichts bedeutet. Jemand, der in einem interkulturell-kosmopolitischen Milieu aufgewachsen ist, hat ein anderes Weltbild als jemand aus dem traditionellen Arbeitermilieu oder jemand aus einem religiös-verwurzelten Milieu. Lebenseinstellungen und Lebenskonzepte werden durch diese Sozialisation bestimmt.

Wir ziehen daraus den Schluss, dass man im Umgang mit Migranten deren Lebensformen und Lebensstile individueller betrachten sollte und ihre tatsächlichen Wertvorstellungen viel mehr berücksichtigen muss. Die ethnische Herkunft ist prägend, und sie zu kennen, ist wichtig, wenn man Menschen verstehen will. Menschen nur nach ihrer ethnischen Herkunft zu definieren greift zu kurz.

Abschließend haben wir die wichtigsten bereichernden und belastenden Erfahrungen unserer Interviewpartner mit ihrer bikulturellen Partnerschaft, die Chancen und Risiken solcher Beziehungen, noch einmal gegenüber gestellt.

Bikulturelle Partnerschaften

Chancen:

- Alltag in interkulturellen Lebenszusammenhängen bedeutet den Zugewinn anderer Perspektiven, die Erweiterung von Denkmöglichkeiten und Handlungsspielräumen, man lernt, dass es in vielen Situationen und für viele Probleme zumindest zwei Herangehensweisen gibt.
- Ehen, die über Ethnien hinweg geschlossen werden, tragen dazu bei, dass bestehende Vorurteile und Stereotypen abgebaut werden, indem die individuelle Vielfalt der jeweils anderen Gruppe erfahrbar wird: Man lernt Unterschiede zuzulassen, wird toleranter und kompromissbereiter.
- Man ist in zwei Kulturen zuhause, kennt unterschiedliche Wertesysteme, so dass man sich aus jeder der beiden Kulturen und Wertesysteme das für sich Beste aussuchen und nutzbar machen kann.
- Kinder können zweisprachig erzogen werden. Wissenschaftler betonen die Vorteile der Zweisprachigkeit: von flexiblerem, kreativerem Denken bis zu einem größeren Selbstbewusstsein.
- Man erlebt häufig eine neue Religion aus der Nähe, lernt Unterschiede und Gemeinsamkeiten kennen.
- Man lernt in der Ferienzeit das andere Land nicht vom Hotel aus, sondern durch familiäre Verbindungen wirklich kennen.

Risiken:

- Der Alltag in interkulturellen Lebenszusammenhängen bedeutet die Erschütterung des Gewohnten, des Vertrauten und des Selbstverständlichen.
- Bikulturelle Beziehungen leiden darunter, dass der eingewanderte Partner in Interaktionen mit der Mehrheitsgesellschaft ungeschwellig und indirekt oft auf seine ethnische Zugehörigkeit verwiesen wird und erleben muss, dass damit negative Zuschreibungen verbunden sind.
- Man wird zwischen den Kulturen zerrieben, fühlt sich in keiner geborgen und aufgehoben.
- Manche Paare haben Angst vor dem Scheitern einer zweisprachigen Erziehung und dem Resultat, dass die Kinder sich in keiner der beiden Sprachen richtig zuhause fühlen.
- Unterschiedliche religiöse Werte und Traditionen können zu Meinungsverschiedenheiten und Konflikten führen wie zum Beispiel beim Thema Beschneidung.
- Wenn der Urlaub nicht immer im Land des Partners verbracht wird, kann es schnell heißen, das andere Land (die Familie, die Sprache, die Kultur, die Identität) komme zu kurz.